

18. Oktober 2026 – 29. Sonntag im Jahreskreis (A)

Jes 45,1.4–6; 1 Thess 1,1–5b; Mt 22,15–21

EINFÜHRUNG

Es wird von einem Leuchtturmwärter erzählt, der jeden Abend treu die Lampe entzündete, damit die Schiffe sicher durch die gefährlichen Gewässer ihren Weg finden konnten. Eines Tages kamen viele Menschen zu ihm und baten um Öl: Ein Nachbar brauchte etwas für seine Lampe, ein anderer zum Kochen, wieder ein anderer zum Heizen. Weil er allen helfen wollte, gab er im Laufe des Tages immer wieder kleine Mengen ab. Als die Nacht hereinbrach, war nicht mehr genug Öl für die Leuchtturmlampe übrig, und mehrere Schiffe zerschellten in der Dunkelheit an den Felsen. Am nächsten Morgen weinte der Wärter und sagte: „Ich habe meine wichtigste Verantwortung vergessen.“

In den heutigen Lesungen werden wir an unsere wichtigste Verantwortung erinnert: Gott über alles zu gehören. Die Welt fordert ständig unsere Loyalität ein – Politik,

Reichtum, Erfolg, öffentliche Meinung und persönliche Ambitionen. Doch der Herr erklärt durch den Propheten Jesaja: „Ich bin der Herr, und sonst niemand.“

Auch Jesus stellt uns im Evangelium vor eine Herausforderung: „Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört.“ Die Münze trägt das Bild des Kaisers, wir aber tragen das Bild Gottes. Deshalb gilt unsere tiefste Treue nicht den Mächten dieser Welt, sondern allein dem Herrn.

Während wir nun in dieser Eucharistie vor Gott treten, wollen wir ihn um Vergebung bitten für die Zeiten, in denen wir anderen Stimmen mehr Raum in unserem Herzen gegeben haben als seiner Wahrheit und seiner Liebe. Bereiten wir uns nun darauf vor, diese heiligen Geheimnisse zu feiern.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du rufst uns, Gott über jede irdische Macht und jeden Besitz zu stellen: **Herr, erbarme dich.**

Christus Jesus, du hast uns nach dem Bild Gottes erschaffen und rufst uns, unser Herz ganz dem Vater zu schenken: **Christus, erbarme dich.**

Herr Jesus Christus, du stärkst uns, treu zu bleiben, wenn die Werte der Welt dem Evangelium entgegenstehen: **Herr, erbarme dich.**

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott befreie uns von jeder falschen Bindung, vergebe uns die Sünden, die unser Herz spalten, stärke uns in treuer Nachfolge und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

EINLADUNG ZUM GLORIA

Weil Gott allein der Herr der Geschichte und der wahre König jedes menschlichen Herzens ist, wollen wir nun unsere Stimmen zum Lob erheben und voller Freude singen:

TAGESGEBET

Allmächtiger, ewiger Gott, deine Weisheit lenkt den Lauf der Geschichte, und dein Bild ist in jedes menschliche Herz eingeprägt. Gewähre uns die Gnade, dir über alle irdischen Mächte hinaus treu zu bleiben, dem Gemeinwohl mit Ehrlichkeit und Mut zu dienen und uns ganz deinem Willen hinzugeben.

Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Ein kleiner Junge begleitete einmal seinen Großvater zur Wahl. Auf dem Heimweg fragte er: „Opa, wer regiert eigentlich die Welt? Sind es Präsidenten, Könige, reiche Leute oder Generäle?“

Der Großvater lächelte und zeigte auf den Abendhimmel. „Wenn Wolken die Sonne verdecken, kann es so aussehen, als wäre sie verschwunden. Aber die Sonne ist immer noch da, über den Wolken. Sie schenkt Licht und

hält alles zusammen. So ist es auch mit Gott. Menschliche Herrscher mögen für eine Zeit mächtig erscheinen, aber letztlich gehört die Geschichte Gott.“

Dieses einfache Gespräch trifft den Kern der heutigen Lesungen.

Sowohl der Prophet Jesaja als auch das Evangelium stellen uns dieselbe Frage:

Wer regiert wirklich unser Leben?

Ist es politische Macht? Geld? Die öffentliche Meinung? Angst? Ideologie? Oder Gott?

Gott schreibt Geschichte auf unerwartete Weise

Die erste Lesung aus dem Buch Jesaja enthält etwas Erstaunliches. Gott nennt den persischen König Kyrus seinen „Gesalbten“, wörtlich seinen „Messias“. Für das Volk Israel klang das skandalös. Kyrus war kein Jude. Er verehrte nicht den Gott Israels. Und doch erwählte Gott ihn als Werkzeug des Heils.

Um zu verstehen, wie schockierend das war, müssen wir uns die Situation Israels vor Augen halten. Jerusalem war

zerstört worden. Der Tempel lag in Trümmern. Das Volk war nach Babylon verschleppt worden. Die Feinde verspotteten es und sagten: „Wo ist jetzt euer Gott?“ Israel fühlte sich verlassen, besiegt und gedemütigt. Seine Lieder hatten sich in Klagen verwandelt.

Dann sprach Gott mitten in diese Hoffnungslosigkeit durch den Propheten: „Schaut auf Kyrus. Ich werde ihn gebrauchen. Durch ihn werde ich euch befreien.“

Und genau das geschah. Kyrus eroberte Babylon und erlaubte den Juden, in ihre Heimat zurückzukehren und den Tempel wieder aufzubauen. Was bedeutet das für uns?

Es bedeutet, dass Gott niemals in unseren Erwartungen gefangen ist. Er kann durch Menschen, Ereignisse und Situationen wirken, die wir uns niemals vorstellen würden. Gott ist nicht auf Kirchen oder Sakristeien beschränkt. Er ist der Herr der Geschichte.

Ein Prediger erzählte einmal, wie er im Jahr 1984 während des Kalten Krieges über genau diesen Text betete. Damals

schien die Sowjetunion unerschütterlich, der atheistische Kommunismus unbesiegbar, und die Welt lebte im Schatten der Angst. Während des Gebets kam ihm ein mutiger Gedanke:

„Wenn Gott den heidnischen König Kyrus gebrauchen konnte, könnte er dann nicht auch die Führer unserer Zeit verändern?“

Jahrelang betete er darum. Dann kamen dramatische Veränderungen, die niemand vorausgesehen hatte: der Zusammenbruch kommunistischer Regime, die Wiedereröffnung von Kirchen und die Wiederentdeckung des Glaubens durch Millionen Menschen. Die Geschichte nahm Wendungen, die die Welt für unmöglich gehalten hatte. Immer wieder erinnert uns Gott:

„Ich bin der Herr, und sonst niemand.“

Oft handeln wir so, als läge die Zukunft ausschließlich in den Händen von Politikern, Wirtschaftsexperten, Militärmächten oder Technologien. Die heutigen Lesungen stellen diese Illusion infrage. Regierungen sind wichtig.

Menschliche Verantwortung ist wichtig. Aber das letzte Wort gehört Gott.

Die Falle für Jesus

Im Evangelium entfaltet sich ein anderer Machtkampf.

Die Pharisäer und die Anhänger des Herodes treten an Jesus heran und fragen:

„Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen oder nicht?“

Die Frage klingt harmlos, ist aber eine Falle.

Sagt Jesus „Ja“, werden ihn viele Juden als Verbündeten Roms ablehnen. Sagt er „Nein“, kann man ihn als politischen Aufrührer verhaften.

Jesus lässt sich eine Münze zeigen. Er hält sie hoch und fragt: „Wessen Bild und Aufschrift ist das?“

Sie antworten: „Des Kaisers.“

Dann folgt die berühmte Antwort:

„Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört.“

Auf den ersten Blick scheint das ein geschickter politischer Kompromiss zu sein. Doch Jesus sagt etwas viel Tieferes. Die Münze trägt das Bild des Kaisers, also gebt die Münze dem Kaiser.

Aber ihr tragt das Bild Gottes. Deshalb gebt euch selbst Gott. Das ist die eigentliche Frage.

Jesus spricht nicht nur über Steuern. Er spricht über Zugehörigkeit und Treue. Menschliche Autoritäten haben einen begrenzten Anspruch auf uns. Gott allein hat den absoluten Anspruch.

Das war in der römischen Welt revolutionär, denn der Kaiser verlangte göttliche Verehrung. Cäsar wollte nicht nur Steuern, sondern Anbetung. Jesus weist diesen Anspruch entschieden zurück. Nur Gott verdient die vollständige Hingabe des menschlichen Herzens.

Und derselbe Kampf geht bis heute weiter.

Wir beten vielleicht keine Kaiser mehr an, doch die moderne Kultur fordert ständig unsere uneingeschränkte Loyalität: Erfolg, Reichtum, Nationalismus, Vergnügen, Ideologien oder gesellschaftliche Anerkennung. Viele Stimmen konkurrieren um unser Herz. Das Evangelium fragt uns: **Wem gehört deine tiefste Treue?**

Ehrliche Fragen und unehrliche Fragen

Das Evangelium lehrt uns auch etwas über die Art und Weise, wie wir Fragen stellen.

Manche Fragen sind aufrichtig; sie suchen die Wahrheit. Andere werden nur gestellt, um jemanden bloßzustellen, in die Falle zu locken oder anzugreifen.

Ein Lehrer erzählte einmal von einem Schüler, der fragte:

„Wenn Gott allmächtig ist, kann er dann einen Stein erschaffen, der so schwer ist, dass er ihn selbst nicht heben kann?“

Es ging ihm nicht wirklich darum, Gott besser zu verstehen, sondern darum, den Lehrer in einen Widerspruch zu verwickeln.

Mit derselben Haltung kamen die Pharisäer zu Jesus. Hinter ihren schmeichelnden Worten verbarg sich Feindseligkeit.

Und doch antwortet Jesus nicht mit Zorn. Er antwortet mit einer Weisheit, die ihre Unehrllichkeit aufdeckt und zugleich eine tiefere Wahrheit eröffnet.

Wie oft gleichen unsere öffentlichen Gespräche solchen Fällen! In der Politik, in der Religion und sogar im Familienleben stellen Menschen manchmal Fragen nicht deshalb, weil sie die Wahrheit suchen, sondern weil sie Punkte gewinnen wollen.

Das Evangelium lädt uns zu größerer Ehrlichkeit ein. Gott kann mit einer aufrichtigen Suche arbeiten, selbst wenn sie von Zweifeln begleitet ist. Aber verschlossene Herzen können die Wahrheit nicht empfangen.

In Christus verwurzelt

Die Worte Jesu zwingen uns auch, unser Gewissen zu prüfen.

Was geschieht, wenn die Treue zu Gott mit der Treue zur Gesellschaft in Konflikt gerät?

Die Geschichte bietet viele Beispiele. Die ersten Christen weigerten sich, den Kaiser anzubeten, und viele wurden hingerichtet. In neuerer Zeit entschieden sich Persönlichkeiten wie Dietrich Bonhoeffer, Maximilian Kolbe, Martin Luther King Jr. und unzählige namenlose Gläubige für die Treue zu Christus statt für die Anpassung an ungerechte Systeme.

Woher nahmen sie diesen Mut?

Nicht aus Starrsinn. Nicht aus Ideologie. Sondern aus einer tiefen Verwurzelung in Christus.

Der heilige Paulus lobt heute die Thessalonicher für ihren „glaubensvollen Einsatz, ihre von der Liebe getragene

Arbeit und ihre standhafte Hoffnung“. Ihr Glaube war kein privates Gefühl. Er prägte ihr ganzes Leben.

Das ist die Herausforderung für uns. Das Christsein darf nicht auf den Sonntag beschränkt bleiben, während der Rest des Lebens der Welt gehört. Jeder Bereich unseres Lebens – Familie, Politik, Arbeit, Finanzen, Beziehungen, Sprache und Gewissen – gehört Gott.

Der Kaiser mag die Münze erhalten.

Aber Gott erhält das Herz.

Von dem heiligen Thomas Morus wird eine berühmte Begebenheit erzählt. Er wurde hingerichtet, weil er sich weigerte, den König über Gott zu stellen. Als er auf dem Schafott stand, sagte er:

„Ich sterbe als treuer Diener des Königs, aber zuerst als Diener Gottes.“

Dieser Satz fasst das heutige Evangelium vollkommen zusammen.

Wir sind berufen, gute Staatsbürger zu sein, verantwortungsvolle Mitglieder der Gesellschaft, ehrliche Arbeiter und Menschen, die zum Gemeinwohl beitragen. Doch über jeder irdischen Loyalität steht eine größere Treue.

Denn wir tragen nicht das Bild des Kaisers, sondern das Bild Gottes.

Und wenn die Mächte dieser Welt vergangen sind, wenn Münzen ihren Wert verlieren und Königreiche verschwinden, wird eine Wahrheit bleiben:

„Ich bin der Herr, und sonst niemand.“ Amen.

EINLADUNG ZUM GLAUBENSBEKENNTNIS

Vereint im Glauben der Kirche und im Vertrauen nicht auf die Mächte dieser Welt, sondern auf den Herrn, der allein in Ewigkeit herrscht, wollen wir nun unseren Glauben bekennen.

GLAUBENSBEKENNTNIS (*nur zur persönlichen Betrachtung*)

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
den Herrn der Geschichte und den Herrscher über alle
Völker,
der alle Menschen nach seinem Bild erschaffen hat
und jedes menschliche Herz ruft, ihm allein zu gehören.

Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn,
unseren Herrn,
der in die Welt gekommen ist, nicht um irdische Macht zu
suchen,
sondern um das Reich Gottes zu offenbaren.

Er lehrte uns, der Welt das zu geben, was die
Gerechtigkeit verlangt,
aber unser Herz ganz Gott zu schenken.

Er hat gelitten unter Pontius Pilatus,
wurde gekreuzigt, ist gestorben und begraben worden
und ist am dritten Tage auferstanden,

damit keine irdische Macht jemals das letzte Wort über die
Menschheit habe.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
der die Gläubigen stärkt, treu zu bleiben,
wenn die Wahrheit schwer und die Nachfolge kostspielig
wird; der Mut schenkt, Zeugnis für Christus abzulegen
im Familienleben, in der Gesellschaft, in der Arbeit und im
öffentlichen Leben.

Ich glaube an die eine, heilige, katholische und
apostolische Kirche, die berufen ist, in der Welt zu leben,
ohne dem Geist der Welt anzugehören.

Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen,
von denen viele Gott treu geblieben sind über jede irdische
Autorität hinaus.

Ich glaube an die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung der Toten
und das ewige Leben im Reich Gottes,
wo Gott allein herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass wir, indem wir diese Gaben auf den Altar legen, lernen, Gott nicht nur das zu übergeben, was wir besitzen, sondern uns selbst, damit unser Leben, das sein Bild trägt, Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, wir bitten dich: Lass diese Gaben, die wir vor deine Majestät bringen, unsere ungeteilte Hingabe an dich zum Ausdruck bringen, damit wir, befreit von geteilten Loyalitäten, dir in jedem Bereich unseres Lebens treu dienen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.

Denn du allein bist der Herr der Geschichte
und die Quelle aller guten Gaben.

Während irdische Reiche kommen und vergehen,
bleibt deine Herrschaft auf ewig bestehen.

Du hast uns nach deinem Bild erschaffen
und uns berufen, ganz dir zu gehören.

In deiner Weisheit lenkst du die Völker der Erde
und wirkst oft durch unerwartete Menschen und
Ereignisse, damit dein Heilsplan erfüllt werde.

Und in deinem Sohn Jesus Christus
hast du die Wahrheit offenbart,
dass keine irdische Macht die Anbetung beanspruchen
darf, die allein dir gebührt.

Durch seinen Tod und seine Auferstehung
hast du uns zu einem Volk gemacht,
das treu in der Hoffnung, mutig im Gewissen
und standhaft in der Liebe ist.

Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Mächten
und mit allen Chören des Himmels
das Lob deiner Herrlichkeit und rufen ohne Ende:

Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Als Kinder, die nach dem Bild Gottes erschaffen wurden und berufen sind, nicht auf die Macht dieser Welt, sondern auf unseren himmlischen Vater zu vertrauen, beten wir voll Zuversicht:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen, besonders von der Versuchung, unser letztes Vertrauen auf Macht, Reichtum oder menschliche Anerkennung zu setzen. Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen. Komm uns mit deinem Erbarmen zu Hilfe und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast uns gelehrt, den irdischen Dingen ihren rechten Platz zu geben und zugleich unser Herz ganz Gott zu schenken. Sieh nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.

Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das uns ruft, ganz dem Vater zu gehören und inmitten der vergänglichen Mächte dieser Welt treu zu bleiben. Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr, die Welt buhlt ständig um unsere Aufmerksamkeit, unsere Loyalität und unser Herz. Doch heute erinnerst du uns daran, dass wir dein Bild tragen. Lehre uns, als dein treues Volk zu leben – mutig im Gewissen, aufrichtig in der Liebe und standhaft in der Hoffnung. Möge diese Eucharistie uns stärken, verantwortungsvoll in der Welt zu wirken und zugleich ganz dir zu gehören.

SCHLUSSGEBET

Nachdem wir das Sakrament des Heiles empfangen haben, bitten wir dich demütig, o Herr: Stärke uns durch diese himmlische Speise, damit wir dir in allen Umständen treu bleiben und mutig Zeugnis dafür geben, dass du allein der Herr unseres Lebens und unserer Geschichte bist. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr leite eure Herzen in Wahrheit und Treue.

Er stärke euch, festzustehen, wenn die Werte dieser Welt dem Evangelium entgegenstehen.

Er helfe euch, stets als Menschen zu leben, die das Bild Gottes in sich tragen.

So segne euch der allmächtige Gott,
der Vater ✠ und der Sohn und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein Leben, das in Christus verwurzelt und Gott über alles treu ist.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Die Münze trägt das Bild des Kaisers – aber du trägst das Bild Gottes. Gib der Welt deinen Dienst, aber gib Gott dein Herz.“

19. Oktober 2026 – Montag der 29. Woche im

Jahreskreis: *(Hl. Johannes de Brébeuf und hl. Isaak Jogues mit Gefährten)*

Eph 2,1–10; Lk 12,13–21

„Wahre Sicherheit findet sich darin, vor Gott reich zu sein.“

EINFÜHRUNG

Vor vielen Jahren kam ein Reisender nach einer langen Reise in ein abgelegenes Dorf. Müde und hungrig klopfte er an die Tür eines bescheidenen Hauses. Die Familie, die dort wohnte, besaß nur sehr wenig – gerade genug Nahrung für sich selbst. Doch ohne zu zögern nahmen sie ihn auf, teilten ihre Mahlzeit mit ihm und gaben ihm einen Platz zum Ausruhen. Als der Reisende am nächsten Morgen weiterzog, fragte er: „Warum habt ihr mir so viel gegeben, obwohl ihr selbst so wenig habt?“ Der Vater antwortete schlicht: „Weil das, was wir haben, uns nicht nur für uns selbst gegeben wurde.“

An einer solchen Großzügigkeit ist etwas Bemerkenswertes. Sie entsteht nicht allein aus Überfluss,

sondern aus einer inneren Freiheit des Herzens – aus dem Vertrauen, dass das, was wir verschenken, niemals wirklich verloren geht. Sie offenbart eine tiefere Art von Reichtum, einen Reichtum, der sich weder in Scheunen noch auf Bankkonten messen lässt.

Im heutigen Evangelium begegnet Jesus einer ganz anderen Haltung. Ein Mann tritt an ihn heran und bittet ihn, bei der Aufteilung eines Erbes zu helfen. Doch statt den Streit zu schlichten, spricht Jesus über die Habgier und erzählt das Gleichnis von einem reichen Mann, der mehr als genug besitzt und dennoch nur darauf bedacht ist, noch mehr für sich selbst zu sichern.

Während wir uns hier versammeln, dürfen wir uns still fragen: Wo suchen wir unsere Sicherheit? Worauf setzen wir unser Vertrauen? Im Bewusstsein jener Zeiten, in denen wir zu fest an dem festgehalten haben, was wir besitzen, oder die Bedürfnisse anderer übersehen haben, wenden wir uns nun im Bußakt an den Herrn.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du lehrst uns, dass das Leben nicht im Überfluss des Besitzes besteht, sondern im Vertrauen auf die Fürsorge des Vaters: **Herr, erbarme dich.**

Christus Jesus, du rufst uns dazu auf, durch Großzügigkeit und Liebe vor Gott reich zu werden:

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du befreist unsere Herzen von der Habgier und öffnest unsere Augen für die Nöte anderer: **Herr, erbarme dich.**

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott befreie uns von der falschen Sicherheit des Egoismus und der Habgier, öffne unsere Herzen für das Vertrauen auf seine Vorsehung und für großzügiges Teilen mit anderen, vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

O Gott, du allein bist unser bleibender Schatz und unsere wahre Sicherheit;

lehre uns, unser Vertrauen nicht auf irdischen Besitz zu setzen, sondern auf den Reichtum deiner Gnade, damit wir nach dem Vorbild der heiligen Märtyrer Johannes de Brébeuf, Isaak Jogues und ihrer Gefährten uns selbst großherzig in deinen Dienst stellen und vor deinen Augen reich werden.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Es wird von einem erfolgreichen Geschäftsmann erzählt, der sein ganzes Leben damit verbrachte, Wohlstand anzuhäufen. Er arbeitete unermüdlich, baute seine Unternehmen aus und sammelte mehr Reichtum an, als er jemals benötigen würde. Eines Abends saß er allein in seinem großen Haus, umgeben von allem, was er erreicht hatte, als er die unerwartete Nachricht erhielt, dass er

schwer krank sei. In diesem Augenblick schien ihm all die Sicherheit, die er sich aufgebaut hatte, durch die Finger zu gleiten. Man berichtet, dass er sagte: „Mein ganzes Leben lang habe ich alles abgesichert – außer dem, was wirklich am wichtigsten war.“

Diese Geschichte erinnert an das Gleichnis, das Jesus heute erzählt. Der reiche Mann im Evangelium wird nicht verurteilt, weil er reich ist. Sein Problem liegt anderswo. Er besitzt bereits mehr als genug. Als er eine außergewöhnlich reiche Ernte einfährt, denkt er nur daran, wie er alles für sich selbst lagern kann. „Ich werde meine Scheunen niederreißen und größere bauen“, sagt er. Alles dreht sich um das „Ich“ und das „Mein“. Von Gott ist keine Rede, und an andere Menschen denkt er nicht.

Bemerkenswert ist, wie eng sein Blick geworden ist. Sein Reichtum hätte eine Gelegenheit sein können – zur Dankbarkeit, zur Großzügigkeit und zum Dienst am Nächsten. Stattdessen wird er ihm zur Falle. Sein Wunsch nach Sicherheit führt ihn immer mehr in sich selbst hinein

und verschließt ihn sowohl vor Gott als auch vor seinen Mitmenschen.

Jesus benennt das tiefere Problem sehr klar: „Gebt Acht und hütet euch vor jeder Art von Habgier.“ Habgier bedeutet nicht nur, viel zu besitzen; sie ist das rastlose Verlangen nach immer mehr, die Illusion, dass wir uns endlich sicher fühlen werden, wenn wir nur genug anhäufen. Doch Jesus erinnert uns daran: „Das Leben eines Menschen besteht nicht darin, dass einer im Überfluss seines Besitzes lebt.“

Der Mann im Gleichnis glaubt, seine Zukunft abgesichert zu haben: „Seele, nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruhe dich aus, iss und trink und freue dich des Lebens.“ Doch seine Sicherheit ist zerbrechlich, ja sogar trügerisch. Noch in derselben Nacht wird sein Leben von ihm zurückgefordert. Alles, was er aufgehäuft hat, kann er nicht mitnehmen.

Der heilige Paulus stellt uns in der ersten Lesung einen deutlichen Gegensatz vor Augen. Er erinnert uns daran,

dass alles Gnade ist: „Aus Gnade seid ihr gerettet ... das ist nicht euer eigenes Werk; es ist Gottes Geschenk.“

Wenn alles Geschenk ist, dann ist nichts dazu bestimmt, gehortet zu werden. Alles, was wir haben – unser Besitz, unsere Zeit, unsere Talente – ist uns anvertraut für einen Zweck, der über uns selbst hinausgeht.

Vor Gott reich zu sein, ist nicht kompliziert, aber es fordert uns heraus. Es bedeutet, anzuerkennen, dass Gott unsere wahre Sicherheit ist. Es bedeutet, das, was wir empfangen haben, weiterfließen zu lassen, damit es anderen zum Segen wird. Es bedeutet, der stillen Versuchung zu widerstehen, immer größere „Scheunen“ zu bauen – seien sie materieller oder emotionaler Art – und stattdessen unser Herz weiter zu machen.

Am Ende lautet die Frage nicht, wie viel wir besitzen, sondern was wir mit dem tun, was wir besitzen. Schaffen wir in unserem Leben Raum für andere? Spiegelt unser Leben Vertrauen auf Gott wider oder die Sorge, uns selbst absichern zu müssen?

Es gibt eine einfache Geschichte von einer älteren Frau, die allein lebte und nur sehr bescheidene Mittel hatte. Jede Woche legte sie einen kleinen Teil ihrer Rente zurück, um jemandem in Not zu helfen – einem Nachbarn, einer Familie in Schwierigkeiten oder einer Wohltätigkeitsorganisation. Als man sie fragte, warum sie so beständig gebe, antwortete sie: „Ich habe mich nie arm gefühlt. Solange ich noch etwas geben kann, weiß ich, dass Gott mir genug gegeben hat.“ Auf ihre stille Weise hatte sie das Geheimnis entdeckt, das der reiche Mann im Evangelium nie gelernt hat. Wahre Sicherheit findet sich darin, vor Gott reich zu sein.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass wir mit diesen Gaben auf dem Altar auch unsere Herzen darbringen, befreit von Egoismus und erfüllt von tieferem Vertrauen auf den Herrn, der allein unsere bleibende Sicherheit ist, damit mein und euer Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, gefalle.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm die Gaben an, die wir vor dich bringen, und lehre uns durch dieses eucharistische Opfer, nach dem Reichtum zu suchen, der für immer Bestand hat. Mögen diese Opfergaben uns von einer übermäßigen Bindung an die Dinge dieser Welt befreien und unser Vertrauen auf deine liebevolle Vorsehung vertiefen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn in deiner Weisheit erinnerst du uns daran, dass die Schätze dieser Welt vergehen, während der Reichtum deiner Gnade für immer bleibt.

Du rufst dein Volk nicht dazu auf, Schätze nur für sich selbst anzuhäufen, sondern reich zu werden an Barmherzigkeit, Großzügigkeit und Liebe.

In deinem Sohn Jesus Christus hast du uns offenbart, dass das wahre Leben nicht in dem liegt, was wir besitzen, sondern darin, dir vollkommen zu vertrauen.

Und im Zeugnis der heiligen Johannes de Brébeuf, Isaak Jogues und ihrer Gefährten zeigst du uns Herzen, die durch den Glauben furchtlos geworden sind und vor dem Himmel reich dastehen.

Darum preisen wir dich mit den Engeln und Heiligen und singen ohne Ende dein Lob: **Heilig, heilig, Heilig...**

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Nicht auf uns selbst oder auf irdische Sicherheiten vertrauend, sondern auf die liebevolle Vorsehung unseres himmlischen Vaters, wagen wir voll Zuversicht zu beten, wie Jesus selbst uns gelehrt hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen,

besonders von jener Habgier und Unruhe, die unsere Herzen vor dir und voreinander verschließt.

Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen.

Komm uns mit deinem Erbarmen zu Hilfe und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast uns gelehrt, dass das Leben mehr wert ist als Besitz und dass wahrer Friede aus dem Vertrauen auf die Liebe des Vaters kommt. Befreie uns von allem Egoismus und aller Furcht und mache uns bereit, einander großzügig zu dienen, der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Selig, die nicht auf irdischen Reichtum vertrauen, sondern auf den Herrn, der sich für unser Heil ganz hingibt. Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt. Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein

Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Der reiche Mann im Evangelium häufte Getreide für sich selbst an, lernte aber nie, sein Herz zu öffnen. In der Eucharistie schenkt Christus sich uns ganz und lehrt uns einen anderen Weg des Lebens – ein Leben, das nicht in Angst oder Anhäufung verwurzelt ist, sondern im Vertrauen und in selbsthingebender Liebe.

Vor Gott reich zu sein bedeutet, zu erkennen, dass alles Gnade ist. Alles, was wir empfangen haben, ist uns anvertraut, nicht nur für uns selbst, sondern zum Wohl anderer. Die Heiligen, die wir heute ehren, haben dies zutiefst verstanden. Ihr Leben wurde zu einer Gabe, die im Glauben und in der Liebe hingegeben wurde.

Möge diese Kommunion uns von der Illusion befreien, dass Besitz uns retten kann, und uns lehren, unsere Sicherheit allein in Gott zu finden.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, nachdem wir an diesen heiligen Geheimnissen teilgenommen haben, bitten wir dich: Durch den Leib und das Blut deines Sohnes gestärkt, lass uns im Vertrauen auf deine Vorsehung wachsen und großzügig werden in Liebe und Dienst an unseren Mitmenschen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr lehre euch, nach den Schätzen zu suchen, die nicht vergehen, und euer Vertrauen über alles auf ihn zu setzen. **Amen.**

Er befreie eure Herzen von jeder selbstsüchtigen Bindung und mache euch großzügig gegenüber allen, die Hilfe brauchen. **Amen.**

Das Zeugnis der heiligen Johannes de Brébeuf, Isaak Jogues und ihrer Gefährten stärke euch, mit Mut, Glauben und selbsthingebender Liebe zu leben. **Amen.**

Und es segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein Leben, das reich ist an Glauben, Großzügigkeit und Vertrauen auf Gott.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Wahre Sicherheit findet sich nicht in dem, was wir für uns selbst festhalten, sondern darin, Gott so sehr zu vertrauen, dass wir für andere zum Segen werden.“

20. Oktober 2026 – Dienstag der 29. Woche im

Jahreskreis: Eph 2,12–22; Lk 12,35–38

„Bleibt wachsam für den Herrn, der kommt – und dient.“

EINFÜHRUNG

Es gibt eine Geschichte von einer alten Frau, die jeden Abend eine kleine Lampe vor ihrem Haus anzündete. Viele Jahre lang tat sie dies treu und beständig. Die Menschen im Dorf nahmen die Lampe kaum wahr. Doch eines Abends geriet ein Reisender im Dunkeln in ein Unwetter und fand dank des kleinen Lichtes den Weg zu einem sicheren Unterschlupf. Erst dann wurde den Dorfbewohnern bewusst, wie wichtig dieses unscheinbare Licht gewesen war. Vieles im Leben gleicht dieser Lampe – es besteht aus kleinen, treuen Handlungen, die oft unbemerkt bleiben. Wir stellen uns vor, dass Gott in großen und außergewöhnlichen Augenblicken zu uns kommt, doch das Evangelium zeigt uns etwas anderes: Der Herr kommt still, beharrlich und mitten im gewöhnlichen Rhythmus unseres Alltags. Der heilige Paulus erinnert die Epheser daran, dass sie

einst „ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt“ waren. Jetzt aber sind sie durch Christus nahe geworden und gehören zu einer einzigen Hausgemeinschaft Gottes. Wir sind nicht länger Fremde, die aus der Ferne zuschauen; wir sind Menschen des Hauses Gottes, denen die Lampe, die Tür und die Gastfreundschaft anvertraut sind. Doch wie oft geraten wir in Vergessenheit – abgelenkt, nur halb wach und unaufmerksam gegenüber dem Einen, der an unsere Tür klopft. Während wir diese heiligen Geheimnisse beginnen, wollen wir unsere Sünden bekennen und den Herrn bitten, die Lampe des Glaubens in uns neu zu entzünden.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du kommst still in die gewöhnlichen Augenblicke unseres Lebens, doch oft erkennen wir dich nicht: **Herr, erbarme dich.**

Christus Jesus, du dienst deinem Volk mit Zärtlichkeit und Liebe, doch wir widersetzen uns deiner Gnade und werden müde in der Treue:

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du rufst uns, unsere Lampen brennen zu lassen und unsere Herzen wach zu halten für dein Kommen: **Herr, erbarme dich.**

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünden und entzünde in uns neu das Licht eines wachsamten Glaubens, damit wir bereit bleiben, den Herrn willkommen zu heißen, der kommt, um seinem Volk zu dienen, und uns zum ewigen Leben führe. **Amen.**

TAGESGEBET

Gott, unser Vater, du rufst dein Volk dazu auf, wachsam zu bleiben für die Ankunft deines Sohnes. Gewähre, dass wir inmitten der gewöhnlichen Pflichten und Belastungen des Lebens die Lampe des Glaubens hell brennen lassen und Christus gegenwärtig erkennen in den Menschen, die unsere Liebe und Fürsorge suchen.

Lass uns, die wir zu Gliedern deiner Hausgemeinschaft geworden sind, fest in der Hoffnung bleiben und voller

Freude dienen, bis zu jenem Tag, an dem der Herr selbst uns an seinen Tisch der Herrlichkeit führt.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Ein Nachtwächter arbeitete einmal in einem ruhigen Museum. In den meisten Nächten geschah nichts. Die Gänge waren still, die Gemälde hingen schweigend an ihren Wänden. Doch Stunde um Stunde ging er treu seine Rundgänge. Eines Nachts hörte er ein kleines Geräusch – kaum wahrnehmbar. Weil er aufmerksam blieb, entdeckte er gerade noch rechtzeitig einen Einbruch, der eben begonnen hatte. Seine Wachsamkeit rettete etwas, dessen Wert andere erst später erkennen sollten.

Das Gleichnis Jesu im heutigen Evangelium spricht genau von einer solchen Wachsamkeit. „Seid bereit und haltet eure Lampen brennend.“ Das ist kein Aufruf zur Angst, sondern zur Aufmerksamkeit – zu einer beständigen

Bereitschaft des Herzens. Der Herr ist nicht fern; er kommt immer wieder, oft auf eine Weise, die leicht übersehen wird.

Wir denken häufig, das Kommen des Herrn liege weit in der Zukunft – am Ende der Zeit oder am Ende unseres Lebens. Doch das Evangelium korrigiert uns behutsam: Der Herr kommt jeden Tag. Er klopft an durch ein Gespräch, durch die Not eines Menschen, durch eine Verantwortung, die uns anvertraut wird, oder durch einen stillen Anstoß in unserem Inneren. Die Frage ist nicht, ob er kommt, sondern ob wir ihn bemerken.

Dann folgt die überraschende Wendung im Gleichnis. Wenn der Herr zurückkehrt und seine Diener wach vorfindet, tut er etwas völlig Unerwartetes: Er dient ihnen. Er legt sich das Schurzfell um, setzt sie an den Tisch und bedient sie. So funktioniert die Welt gewöhnlich nicht. Doch so handelt Gott.

Jesus offenbart einen Gott, dessen Größe sich im Dienen zeigt. Am deutlichsten sehen wir dies beim Letzten

Abendmahl, als er niederkniet und seinen Jüngern die Füße wäscht. Auf den Herrn, auf den wir warten, treffen wir bereits als den Herrn, der dient. Er kommt nicht, um Forderungen zu stellen, sondern um zu schenken; nicht, um Lasten aufzulegen, sondern um zu segnen.

Das verändert unser Verständnis von Wachsamkeit. Wir halten nicht aus Angst vor Strafe Ausschau nach ihm, sondern aus Liebe und aus Sehnsucht nach der Begegnung mit ihm. Wach zu bleiben bedeutet, offen zu bleiben – seine Gegenwart im Gewebe unseres gewöhnlichen Alltags zu erkennen.

Die Worte des Paulus greifen diese Verwandlung auf: Wir sind keine Außenseiter mehr, sondern Mitglieder der Hausgemeinschaft Gottes, „zusammengefügt zu einer Wohnung Gottes im Geist“. Wenn das wahr ist, dann wird jeder Augenblick zu einer Tür und jede Begegnung zu einem möglichen Anklopfen der Gnade.

Doch wach zu bleiben ist nicht leicht. Die Routine macht uns stumpf. Enttäuschungen ermüden uns. Manchmal scheint sich das Kommen des Herrn zu verzögern, und wir

sind versucht, unsere Lampe ausgehen zu lassen. Aber das Evangelium lädt uns zu einer stillen Ausdauer ein – zu kleinen Akten der Treue, die Tag für Tag wiederholt werden und die Flamme am Brennen halten.

Und es gibt eine Verheißung: Wenn wir die Tür öffnen, werden wir entdecken, dass wir weit mehr empfangen, als wir geben. Der Dienst des Herrn an uns wird unseren Dienst an ihm immer übertreffen. Seine Großzügigkeit übersteigt alle unsere Erwartungen.

Eine Mutter stellte jeden Abend eine kleine Laterne ins Fenster für ihre Tochter, die spät von der Arbeit nach Hause kam. Eines Abends kehrte die Tochter erschöpft und entmutigt zurück. Als sie das Licht sah, sagte sie später: „Diese Laterne hat mir gezeigt, dass ich immer noch ein Zuhause habe.“ Auf Weisen, die wir vielleicht nie ganz verstehen, schafft unsere Wachsamkeit – unser kleiner, beständiger Glaube – Raum dafür, dass der Herr eintreten kann und andere Menschen Licht finden.

Darum halten wir die Lampe brennend – nicht weil wir wissen, wann er kommen wird, sondern weil wir wissen,

wer kommt und wie sehr er jene liebt, die bereit sind, ihn willkommen zu heißen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Während wir unsere Lampen im Glauben und in der Liebe brennen lassen und auf den Herrn vertrauen, der kommt, um seinem Volk zu dienen, bringen wir unsere Gaben und unser Leben voller Zuversicht dar und beten, dass mein und euer Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, gefalle.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm die Gaben an, die wir vor dich bringen, als Zeichen unseres Wunsches,
dir treu zu bleiben und wachsam in deinem Dienst zu leben. Da du uns in deine Hausgemeinschaft aufgenommen hast, lehre uns, deinen Sohn
in den gewöhnlichen Augenblicken des Lebens zu erkennen und ihn mit Herzen willkommen zu heißen,
die durch die Liebe vorbereitet sind.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken durch Christus, unseren Herrn.

Denn in deinem Erbarmen hast du uns dir nahegebracht und uns zu Gliedern deiner Hausgemeinschaft gemacht, nicht länger zu Fremden und Heimatlosen, sondern zu deinen geliebten Kindern in Christus.

Er lehrt uns, im Glauben wach zu bleiben,
mit hell brennenden Lampen,
bereit, den Herrn willkommen zu heißen,
der auf stille und unerwartete Weise unter uns kommt.

Und wenn er seine Diener treu findet,
offenbart er das Wunder deiner Liebe:
Der Herr selbst dient denen, die auf ihn warten.

Durch ihn empfangen die Müden neue Kraft,
die Entmutigten finden Hoffnung, und die Treuen
entdecken, dass deine Großzügigkeit
alle Erwartungen übersteigt.

Darum loben wir dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Herrschaften
und mit allen Chören der himmlischen Mächte
und singen das Lob deiner Herrlichkeit:

Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Als Glieder der Hausgemeinschaft Gottes, die voll
Hoffnung auf das Kommen des Herrn warten, der niemals
aufhört, für sein Volk Sorge zu tragen, wagen wir voll
Vertrauen zu beten, wie Jesus selbst uns zu beten gelehrt
hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen
und halte die Lampe des Glaubens in deinem Volk
brennend. Befreie uns von jener Müdigkeit und
Zerstreuung, die unsere Herzen vor deiner Gegenwart
verschließen, während wir voll freudiger Hoffnung
die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du kommst zu deinem Volk nicht als
ein Herr, der Lasten auferlegt, sondern als der Diener, der
Frieden und Segen bringt. Schau nicht auf unsere Sünden,
sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr
nach deinem Willen Einheit und Frieden.

Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht den, der kommt, um sein Volk
zu dienen und zu retten. Selig sind, die zum
Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Der Herr, auf den wir gewartet haben, ist wieder unter uns
gekommen. Er hat uns mit dem Brot des Lebens gespeist
und die Flamme seiner Gegenwart in uns neu entfacht.
Nun sendet er uns zurück in den gewöhnlichen Rhythmus
des Lebens – in unsere Häuser, an unsere Arbeitsplätze,
in unsere Gespräche und in unsere Verantwortungen –
nicht als Fremde, sondern als Mitglieder der

Hausgemeinschaft Gottes.

Mögen unsere Herzen wach bleiben,
mögen unsere Lampen weiterhin hell brennen,
und mögen unsere stillen Taten der Treue
zu Lichtern werden,
die andere Menschen zur Hoffnung führen.

SCHLUSSGEBET

Herr, wir haben am Tisch deines Sohnes Nahrung
empfangen. Lass uns wachsam bleiben im Glauben
und standhaft in der Liebe. Wie Christus uns in diesen
heiligen Geheimnissen gedient hat, so lehre uns, ihn in
den täglichen Augenblicken des Lebens zu erkennen und
ihn mit freudigem Herzen willkommen zu heißen. Der lebt
und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

SEGEN

Der Herr halte eure Herzen wach für seine Gegenwart,
stärke euch in stiller Treue und mache euer Leben zu
einem Licht für alle, die Hoffnung suchen.
Es segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden und haltet eure Lampen brennend für
den Herrn, der kommt – und dient.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Halte die Lampe in den gewöhnlichen Augenblicken des
Lebens brennend; denn der Herr kommt oft still – und
immer mit dem Herzen eines Dieners.“

21. Oktober 2026 – Mittwoch der 29. Woche im

Jahreskreis: Eph 3,2–12; Lk 12,39–48

EINFÜHRUNG

Es gibt die Geschichte eines Leuchtturmwärters, dessen Aufgabe einfach, aber von entscheidender Bedeutung war: Jeden Abend musste er das Licht des Leuchtturms brennen lassen, damit die Schiffe auf dem Meer sicher ihren Weg finden konnten. Eines Abends kamen mehrere Menschen aus dem Dorf zu ihm und baten um Öl für ihre Lampen und Heizöfen. Weil er allen helfen wollte, gab er von seinem Vorrat ab. Gegen Mitternacht jedoch erlosch das Licht des Leuchtturms, und ein Schiff wäre beinahe an den Felsen zerschellt. Der Wärter lernte eine schmerzliche Lektion: Was uns anvertraut wird, müssen wir treu bewahren, denn andere sind darauf angewiesen.

Im heutigen Evangelium spricht Jesus von Dienern, die auf ihren Herrn warten und ihren Aufgaben treu nachkommen. Der Schwerpunkt liegt nicht auf der Angst, sondern auf der Verlässlichkeit. Der Herr vertraut jedem von uns Gaben,

Aufgaben, Beziehungen und Gelegenheiten an, Liebe zu schenken. Christliche Wachsamkeit bedeutet nicht, ängstlich auf die Zukunft zu warten, sondern treu in der Gegenwart zu leben.

Auch der heilige Paulus spricht davon, dass ihm das Geheimnis der Gnade Gottes anvertraut wurde. Er versteht, dass die Gnade niemals ein Privatbesitz ist; sie bringt immer Verantwortung mit sich und soll weitergegeben werden. Was Gott uns schenkt, soll Frucht bringen im Dienst am Nächsten, im Mitgefühl und in der Treue.

Während wir uns nun darauf vorbereiten, diese heiligen Geheimnisse zu feiern, wollen wir die Augenblicke erkennen, in denen wir sorglos mit dem umgegangen sind, was Gott uns anvertraut hat, seine stille Gegenwart übersehen oder nur zögerlich mit einem treuen Herzen geantwortet haben. So beginnen wir unsere Bußfeier.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du kommst zu uns in unerwarteten Augenblicken und lädst uns ein, im Glauben wachsam zu bleiben: **Herr, erbarme dich.**

Christus Jesus, du vertraust uns den Reichtum deiner Gnade an und rufst uns zu treuer Verantwortung auf: **Christus, erbarme dich.**

Herr Jesus Christus, du bist geduldig mit uns, wenn wir versagen, und stärkst uns, in Liebe zu dienen: **Herr, erbarme dich.**

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott, der uns beruft, treue Verwalter seiner Gnade und geduldige Diener füreinander zu sein, erbarme sich unser, vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

O Gott, du rufst dein Volk dazu auf, wachsam und treu zu bleiben in den Aufgaben, die du ihm anvertraut hast.

Schenke uns die Gnade, deine Gegenwart in den gewöhnlichen Augenblicken des Lebens zu erkennen und dir mit standhaftem Herzen und bereitwilligen Händen zu dienen. Lass uns bereit sein, wenn immer du zu uns kommst. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Es gibt die Geschichte eines Gärtners, der viele Jahre lang einen großen Park betreute. Jeden Morgen kam er früh, goss die Pflanzen, schnitt verwelkte Zweige zurück und hielt die Wege sauber. Viele Menschen bemerkten seine Arbeit kaum, weil sie so selbstverständlich erschien. Eines Tages zog ein heftiger Sturm über die Gegend hinweg. Als die Menschen danach den Park besuchten, stellten sie fest, dass die meisten Bäume und Blumen unversehrt geblieben waren. Die sorgfältige Pflege über viele Jahre

hatte sie stark gemacht. Seine Treue im Alltäglichen hatte auf den unerwarteten Augenblick vorbereitet.

Die Gleichnisse Jesu im heutigen Evangelium bewegen sich genau in diesem Spannungsfeld zwischen dem Gewöhnlichen und dem Unerwarteten. Da ist der Hausbesitzer, der nicht weiß, wann der Dieb kommt. Da ist der Diener, der nicht weiß, wann sein Herr zurückkehrt. Diese Worte sind nicht nur Warnungen vor dem Ende des Lebens; sie sprechen vom täglichen Rhythmus der Nachfolge. Der Herr kommt nicht nur am Ende der Zeit zu uns, sondern immer wieder, oft dann, wenn wir es am wenigsten erwarten.

Wir neigen dazu, Bereitschaft als etwas Dramatisches zu verstehen – als Vorbereitung auf einen großen Augenblick. Im Evangelium jedoch sieht Bereitschaft ganz gewöhnlich aus: Ein Diener verrichtet seine Arbeit, sorgt für andere und bleibt dem treu, was ihm anvertraut wurde. „Selig der Knecht, den der Herr bei seiner Ankunft bei der Arbeit findet.“ Es ist eine stille und beständige Treue.

Paulus hat dies in der ersten Lesung sehr gut verstanden. Er sah sich selbst als Verwalter der Gnade, dem das Geheimnis Christi anvertraut worden war. Er beanspruchte keine Größe für sich; vielmehr nennt er sich selbst „den Geringsten“. Dennoch erkannte er, dass das, was ihm geschenkt worden war, Verantwortung mit sich brachte. Die Gnade ist niemals nur für uns selbst bestimmt – sie soll immer weitergegeben werden.

Genau hier wird das Evangelium herausfordernd. „Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel verlangt werden.“ Uns wurde viel gegeben: der Glaube, die Sakramente, das Wort Gottes und die Unterstützung einer Glaubensgemeinschaft. All dies sind keine Besitztümer, die wir für uns behalten sollen, sondern Gaben, die gelebt werden wollen. Die Frage lautet nicht, wie viel wir empfangen haben, sondern wie treu wir darauf antworten.

Das „unerwartete“ Kommen des Herrn geschieht oft durch ganz gewöhnliche Wege: durch einen Menschen, der unsere Geduld braucht; durch eine Situation, die Mut

verlangt; durch einen Augenblick, der zur Vergebung einlädt. Das sind keine Unterbrechungen unseres geistlichen Lebens – gerade dort ist der Herr gegenwärtig. Doch wir können diese Begegnungen verpassen, wenn wir abgelenkt oder zu sehr mit uns selbst beschäftigt sind. Jesus selbst ist das vollkommene Vorbild dieser treuen Verantwortung. Er blieb seiner Sendung treu, auch als sie ihn zum Leiden führte. Er blieb den Menschen treu, selbst als sie ihn im Stich ließen. Er blieb der Liebe treu, selbst angesichts von Ablehnung. Sein Leben zeigt uns, dass Bereitschaft nicht Angst vor der Zukunft bedeutet, sondern Treue in der Gegenwart.

So ruft uns das Evangelium zu einer doppelten Haltung auf: bereit zu sein für die unerwarteten Weisen, in denen Gott zu uns kommt, und zugleich treu zu bleiben in den Aufgaben, die uns bereits anvertraut sind. Nicht das eine oder das andere, sondern beides zusammen: ein wachsames Herz und beständige Hände.

Zum Schluss eine weitere Geschichte. Eine Lehrerin sagte zu ihren Schülern, bevor sie das Klassenzimmer verließ,

dass sie „irgendwann“ zurückkehren werde. Einige Schüler hörten auf zu arbeiten, weil sie glaubten, noch viel Zeit zu haben. Andere erfüllten ihre Aufgaben weiterhin gewissenhaft. Als die Lehrerin unerwartet zurückkam, wurde deutlich, wer ihr Vertrauen verstanden hatte. Es ging nie darum, sie zu überraschen oder zu überführen – es ging darum, sie zur Verantwortung zu erziehen.

Genauso ist es mit dem Kommen des Herrn. Er will uns nicht in eine Falle locken, sondern uns formen. Wenn wir jeden Tag als treue und kluge Verwalter leben und auf seine stille, unerwartete Gegenwart achten, dann wird er uns bereit finden, wann immer er kommt – sei es in einem Augenblick der Gnade oder am Ende unseres Lebens.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass mein und euer Opfer Ausdruck unserer treuen Verantwortung für die Gaben Gottes und unserer Bereitschaft sei, den Herrn in jedem Augenblick willkommen zu heißen, und dass es Gott, dem allmächtigen Vater, gefalle.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm die Gaben an, die wir vor dich bringen, als Zeichen unserer Dankbarkeit und unseres Vertrauens.

Lehre uns, alles, was du uns anvertraut hast, weise zu gebrauchen, damit unser Leben Frucht bringt in treuem Dienst und großzügiger Liebe.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn du hörst niemals auf, dein Volk mit Weisheit und Erbarmen zu führen.

Du vertraust uns die Gaben des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe an und rufst uns dazu auf, als treue Verwalter zu leben, während wir auf die Wiederkunft deines Sohnes warten.

In Christus hast du uns das Geheimnis deiner Gnade offenbart und uns gelehrt, dass wahre Bereitschaft nicht in

der Angst vor der Zukunft besteht, sondern in der täglichen Treue zu deinem Willen.

Durch ihn lernen wir, deine Gegenwart in den gewöhnlichen Pflichten des Lebens und in jeder Gelegenheit zu erkennen, in Liebe zu dienen.

Darum preisen wir dich mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Mächten und mit allen Scharen des Himmels und singen das Lob deiner Herrlichkeit:

Heilig, Heilig, Heilig, Herr...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine göttliche Lehre geformt, wagen wir zu beten zu dem Vater, der uns füreinander Verantwortung anvertraut und uns ruft, in der Liebe treu zu bleiben:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und befreie uns von Ablenkungen und Selbstzufriedenheit, die uns daran hindern, deine Gegenwart zu erkennen.

Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen. Durch die Hilfe deines Erbarmens lass uns treu bleiben in allem, was du uns anvertraut hast, während wir die selige Hoffnung erwarten und auf die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus harren.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast deine Jünger gelehrt, wachsam zu bleiben und in der Liebe treu zu sein. Schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden. Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit.
Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das oft auf stille und unerwartete Weise zu uns kommt und uns zu treuem Dienst und standhafter Liebe ruft. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Der Herr verlangt von uns nicht, die Zukunft vorherzusagen, sondern heute treu zu leben. Bereitschaft wächst in den gewöhnlichen Taten der Liebe, der Geduld, der Vergebung und der Verantwortung. Jeder Augenblick kann zu einer Begegnung mit Christus werden, wenn unser Herz aufmerksam bleibt. Die Eucharistie, die wir empfangen haben, stärkt uns, als kluge und treue Verwalter zu leben, bis der Herr wiederkommt.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, durch diese heilige Eucharistie erneuerst du uns mit der Gnade deines Sohnes. Halte uns wachsam im Glauben, treu im Dienst und großzügig in der Liebe, damit wir, gestärkt durch dieses Sakrament, bereit sind, Christus willkommen zu heißen, wann immer er zu uns kommt.
Der lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

SEGEN

Der Herr mache euch zu treuen Verwaltern seiner Gnade und schenke euch offene Augen für seine Gegenwart in den gewöhnlichen Augenblicken des Lebens. **Amen.**

Er stärke euch, damit ihr mit Weisheit, Geduld und großzügiger Liebe allem dient, was euch anvertraut worden ist. **Amen.**

Und es segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch euren treuen Dienst. Bleibt wachsam für seine Gegenwart im täglichen Leben.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Bereitschaft für den Herrn bedeutet nicht ängstliches Warten auf morgen, sondern treues Leben heute.“

22. Oktober 2026 – Donnerstag der 29. Woche im Jahreskreis (Hl. Johannes Paul II. – Wahlgedenktag)

Eph 3,14–21; Lk 12,49–53

„Vom Feuer Christi entzündet, sind wir zu einer Liebe berufen, die läutert, etwas kostet und verwandelt.“

EINFÜHRUNG

Ein alter Mönch erzählte einmal seinen Novizen die Geschichte von einem Reisenden, der sich in einer kalten Nacht im Gebirge verirrt. Er sah in der Ferne ein kleines Licht und machte sich darauf zu. Als er schließlich die Hütte erreichte, stellte er fest, dass das Licht nur von einem kleinen Feuer stammte. Doch dieses kleine Feuer schenkte ihm Wärme, Orientierung und neues Leben. Später fügte der Mönch hinzu: „Nicht die Größe des Feuers rettete ihn, sondern die Tatsache, dass es brannte.“

Mit diesem stillen Bewusstsein kommen auch wir heute zusammen: dass etwas in unser Leben gelegt worden ist – ein Licht, ein Feuer, das nicht aus uns selbst stammt. Doch

anders als ein Feuer, das einfach nur brennt, ist das Feuer, von dem Jesus im Evangelium spricht, lebendig. Es bewegt sich, es verwandelt, es fordert eine Antwort.

In den heutigen Lesungen erkennen wir sowohl die Schönheit als auch den Preis dieses Feuers. Es ist nicht nur eine angenehme Wärme; es ist auch eine läuternde Flamme. Es bringt Klarheit, manchmal aber auch Spannungen und sogar Trennungen. Es ruft uns aus der Bequemlichkeit heraus zu etwas Tieferem, Wahrhaftigerem und Anspruchsvollerem.

Wenn wir nun vor diesem Wort Gottes stehen, dürfen wir uns fragen: Wo haben wir diesem Feuer widerstanden? Wo haben wir Bequemlichkeit der Verwandlung vorgezogen, Schweigen der Wahrheit oder Selbstschutz der Liebe? Erkennen wir unsere Sünden und öffnen wir unsere Herzen für das Erbarmen Gottes.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du bist gekommen, um das Feuer der göttlichen Liebe auf die Erde zu werfen:

Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du bist durch die Taufe des Leidens gegangen, um uns neues Leben zu schenken:

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du rufst uns, durch die Kraft deines Geistes verwandelt zu werden:

Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott, dessen Liebe jedes bereite Herz läutert und erneuert, vergebe uns, dass wir dem verwandelnden Feuer seines Geistes widerstanden haben. Er stärke uns, mutig in Wahrheit und Liebe zu leben, und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

O Gott, du entzündest im Herzen deiner gläubigen Menschen das Feuer deiner Liebe und deiner Wahrheit. Gib, dass wir, angeregt durch das Beispiel des heiligen Johannes Paul II., das Evangelium mutig annehmen, in Prüfungen und Spaltungen standhaft bleiben und immer mehr in das Bild Christi verwandelt werden. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Im heutigen Evangelium hören wir Worte Jesu, die uns zunächst überraschen und vielleicht sogar erschrecken: *„Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen, und wie sehr wünschte ich, es würde schon brennen!“* (Lk 12,49) Wir sind daran gewöhnt, Jesus als den Friedensfürsten zu betrachten, als den guten Hirten, der die Verlorenen sucht und die Verwundeten heilt. Deshalb wirken seine Worte über Feuer, Konflikt und Trennung zunächst ungewohnt. Doch gerade in diesen Worten offenbart sich eine wichtige

Wahrheit über das christliche Leben.

Das Feuer, das Christus bringt

Wenn Jesus vom Feuer spricht, meint er nicht Zerstörung. In der Heiligen Schrift ist Feuer oft ein Zeichen der Gegenwart Gottes. Mose begegnete Gott im brennenden Dornbusch. Elija erlebte Gottes Macht durch Feuer vom Himmel. Zu Pfingsten kam der Heilige Geist in Feuerzungen auf die Apostel herab.

Das Feuer Christi ist das Feuer der göttlichen Liebe. Es ist eine Liebe, die reinigt, erneuert und verwandelt. Es deckt auf, was unecht ist, und stärkt, was wahr und gut ist.

Viele Menschen wünschen sich einen Glauben, der nichts fordert und niemanden herausfordert. Doch die Liebe Gottes lässt uns nicht unverändert. Wenn Christus in unser Leben tritt, beginnt ein Prozess der Verwandlung. Gewohnheiten werden hinterfragt. Prioritäten ändern sich. Das Herz wird neu ausgerichtet.

Die Taufe des Leidens

Jesus spricht auch von einer Taufe, die er empfangen muss. Er meint damit sein Leiden und seinen Tod am

Kreuz.

Die Liebe, die Jesus bringt, ist keine oberflächliche Liebe. Sie ist eine Liebe, die bereit ist, sich hinzugeben. Sie scheut weder Opfer noch Leiden. Am Kreuz zeigt Christus, wie weit Gottes Liebe geht.

Oft wünschen wir die Auferstehung ohne das Kreuz, den Sieg ohne den Kampf, die Freude ohne das Opfer. Doch Jesus erinnert uns daran, dass wahre Liebe immer Hingabe bedeutet.

Der heilige Johannes Paul II., dessen Gedenktag wir heute begehen, hat dies in seinem Leben eindrucksvoll gezeigt. Er trug Krankheit, Schmerzen und körperliche Schwäche mit großer Geduld. Statt sich zurückzuziehen, bezeugte er bis zum Ende seines Lebens die Würde des Menschen, die Wahrheit des Evangeliums und die Hoffnung auf Christus.

Warum das Evangelium manchmal trennt

Jesus sagt sogar, dass sein Kommen zu Spaltungen führen wird. Diese Worte sind nicht als Aufruf zur Uneinigkeit gemeint. Vielmehr beschreibt Jesus eine

Realität.

Wenn Menschen sich entschließen, Christus nachzufolgen, treffen sie Entscheidungen, die nicht immer von allen verstanden oder akzeptiert werden. Die Wahrheit des Evangeliums fordert Stellungnahme. Manche nehmen sie an, andere lehnen sie ab.

Schon die ersten Christen erfuhren dies. Familien wurden geteilt. Freunde wandten sich voneinander ab. Gläubige wurden verfolgt.

Auch heute erleben viele Christen Spannungen, weil sie nach den Werten des Evangeliums leben wollen. Wer Ehrlichkeit wählt, wo Unehrlichkeit üblich geworden ist, wer das Leben schützt, wo es geringgeschätzt wird, wer vergibt, wo Hass herrscht, der wird nicht immer Zustimmung finden.

Doch Christus ruft uns nicht dazu auf, Konflikte zu suchen. Er ruft uns dazu auf, treu zu bleiben.

Das Feuer in unserem eigenen Leben

Die heutige Lesung aus dem Epheserbrief hilft uns zu verstehen, wie dieses Feuer in uns wirken soll. Der heilige

Paulus betet, dass Christus durch den Glauben in unseren Herzen wohne und dass wir in der Liebe verwurzelt und gegründet seien.

Das Feuer Christi beginnt im Herzen. Dort verwandelt es unsere Gedanken, unsere Worte und unsere Entscheidungen.

Vielleicht fordert uns dieses Feuer heute dazu auf,

- einen alten Groll loszulassen,
- eine schwierige Wahrheit auszusprechen,
- einen Menschen neu anzunehmen,
- mehr Zeit für das Gebet zu finden,
- mutiger Zeugnis für unseren Glauben abzulegen.

Die Verwandlung geschieht oft nicht plötzlich. Wie Metall im Feuer des Schmieds allmählich geformt wird, so formt Gott auch uns Schritt für Schritt.

Ein Aufruf zur Heiligkeit

Das Ziel dieses Feuers ist nicht unsere Zerstörung, sondern unsere Heiligung. Gott möchte uns nicht etwas

wegnehmen, sondern uns zu dem machen, wozu wir geschaffen wurden.

Je mehr wir uns seiner Liebe öffnen, desto mehr werden wir Christus ähnlich. Seine Geduld wird unsere Geduld. Sein Erbarmen wird unser Erbarmen. Seine Wahrheit wird unsere Wahrheit.

Das Feuer Christi brennt nicht, um uns zu vernichten, sondern um uns zu reinigen und zum Leuchten zu bringen.

Schlussgedanke

Bitten wir heute den Herrn, dass wir seinem Feuer nicht ausweichen. Mögen wir den Mut haben, uns von seiner Liebe verwandeln zu lassen. Und möge das Beispiel des heiligen Johannes Paul II. uns helfen, in Treue, Hoffnung und Liebe unseren Weg mit Christus zu gehen. Amen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass dieses Opfer, durch das Christus das Feuer seiner hingebenden Liebe in uns ausgießt, Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm die Gaben an, die wir vor dich bringen, und läutere durch dieses heilige Opfer unsere Herzen im Feuer deines Geistes, damit wir, befreit von allem, was deiner Gnade widersteht, Zeugen einer mutigen und verwandelnden Liebe werden.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.

Denn in deinem Sohn Jesus Christus
hast du das Feuer deiner rettenden Liebe offenbart,
eine Liebe, die dem Leiden nicht ausgewichen ist,
sondern das Kreuz umarmt hat zum Heil der Welt.

Durch sein Leiden und seine Auferstehung
hast du den Heiligen Geist über deine Kirche
ausgegossen, damit Herzen, die einst von Furcht erfüllt
und gespalten waren, erneuert, geläutert und im Glauben
gestärkt werden.

Im Zeugnis des heiligen Johannes Paul II.

hast du uns gezeigt, wie dieses göttliche Feuer
deine Diener stärken kann, die Wahrheit mutig zu
verkünden, die Würde jedes menschlichen Lebens zu
verteidigen und dein Volk mit Hoffnung und Treue zu
führen.

Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Herrschaften und mit allen Chören
der himmlischen Mächte den Hymnus deiner Herrlichkeit
und rufen ohne Ende: **Heilig, heilig, heilig ...**

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Gebot des Erlösers folgend und durch das Feuer der
göttlichen Liebe geformt, das uns in Christus zu einer
Familie macht, wagen wir zu sprechen:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen
und befreie uns von den Ängsten und Bindungen,
die uns von der verwandelnden Kraft deiner Liebe
fernhalten. Gib gnädig Frieden in unseren Tagen.

Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen
und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde,
damit wir voll Zuversicht
das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast auf die Erde das Feuer einer
Liebe gebracht, die läutert und erneuert. Sieh nicht auf
unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche,
und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das sich aus Liebe ganz
hingegen hat, damit die Welt das Leben habe. Selig, die
zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Das Feuer Christi ist nicht dazu bestimmt, verborgen zu
bleiben oder sicher eingeschlossen zu werden. In dieser
Eucharistie haben wir die Liebe empfangen, die durch das
Kreuz gegangen ist und den Tod besiegt hat. Diese Liebe

brennt nun still in uns und möchte unsere Gedanken,
unsere Entscheidungen, unsere Beziehungen und unser
Zeugnis prägen.

Wie Eisen in den Händen eines Schmiedes sind wir
eingeladen, uns dem verwandelnden Wirken Gottes zu
überlassen. Wir dürfen darauf vertrauen, dass selbst die
Hitze von Opfer und Mühe zu einem Weg tieferer Freiheit
und größerer Heiligkeit werden kann.

SCHLUSSGEBET

Allmächtiger Gott, wir bitten dich: Da wir mit dem Leib und
Blut deines Sohnes genährt wurden, entflamme uns mit
dem Feuer seiner Liebe und stärke uns, in allen Prüfungen
und Umständen des Lebens dem Evangelium treu Zeugnis
zu geben.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr entzünde eure Herzen mit dem Feuer seiner
Liebe, damit ihr mutig auf den Wegen der Wahrheit und
Heiligkeit wandelt. **Amen.**

Er stärke euch in jeder Prüfung und verwandle eure Mühen in einen tieferen Glauben und größere Barmherzigkeit.

Amen.

Der Heilige Geist mache euch zu leuchtenden Zeugen Christi, die Licht, Hoffnung und Frieden in die Welt bringen.

Amen.

Und es segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein Leben, das durch das Feuer der Liebe Christi verwandelt ist.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Das Feuer Christi zerstört nicht das Wahre in uns; es verbrennt das, was uns daran hindert, mit ganzem Herzen zu lieben.“

23. Oktober 2026 – Freitag der 29. Woche im

Jahreskreis: (Hl. Johannes von Capestrano)

Eph 4,1–6; Lk 12,54–59

Die Zeichen erkennen und ohne Verzögerung antworten

EINFÜHRUNG

Ein Mann stellte seinen Wecker sehr früh, weil er einen seltenen Kometen beobachten wollte, der über den Himmel ziehen sollte. Er hatte sorgfältig darüber gelesen, das Datum vorgemerkt und sogar andere daran erinnert, dieses Ereignis nicht zu verpassen. Als jedoch der Wecker klingelte, schaltete er ihn aus und dachte: „Nur noch fünf Minuten.“ Als er schließlich aufwachte, war der Himmel bereits vom Tageslicht erfüllt, und der besondere Augenblick war vorbei.

Oft sind wir in unserem geistlichen Leben ähnlich. Wir erkennen, was wichtig ist, und doch zögern wir. Wir verschieben die Versöhnung, schieben das Gebet auf oder überhören die sanften Einladungen der Gnade, weil wir meinen, es werde immer noch eine weitere Gelegenheit geben.

Im heutigen Evangelium erinnert uns Jesus daran, dass die Menschen zwar die Zeichen des Wetters deuten können, oft aber die Zeichen der Gegenwart Gottes und die Dringlichkeit einer Antwort auf sein Wirken nicht erkennen. Der Herr spricht weiterhin zu uns, lädt uns ein und ruft uns – doch wir müssen lernen, seine Zeichen wahrzunehmen und ohne Verzögerung zu antworten. Während wir uns darauf vorbereiten, diese heiligen Geheimnisse zu feiern, wollen wir die Zeiten anerkennen, in denen wir nur langsam auf Gottes Ruf geantwortet haben, zögerlich waren zu vergeben oder seiner Gegenwart gegenüber unaufmerksam geblieben sind. Bitten wir ihn um sein Erbarmen und seine Gnade.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du rufst uns jeden Tag dazu auf, unserer Berufung würdig zu leben:

Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du lädst uns ein, die Zeichen deiner Gegenwart zu erkennen und ohne Verzögerung zu antworten: **Christus, erbarme dich.**

Herr Jesus Christus, du schenkst uns Versöhnung und Frieden, solange noch Zeit ist: **Herr, erbarme dich.**

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns die Zeiten, in denen wir seine Stimme überhört, unsere Umkehr hinausgeschoben und die Zeichen seiner Gnade in unserem Leben nicht erkannt haben. Er führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

Gott, unser Vater, du offenbarst deine Gegenwart immer wieder durch die stillen Zeichen deiner Gnade in unserem täglichen Leben.

Schenke uns ein wachsames Herz, das bereit ist, deinen Ruf zu erkennen und ohne Verzögerung auf deine Einladung zur Liebe und Versöhnung zu antworten. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Ein Bauer bemerkte eines Tages dunkle Wolken, die sich am Horizont zusammenzogen. Da er sein ganzes Leben auf dem Land verbracht hatte, erkannte er die Zeichen sofort: Ein Sturm war im Anzug. Ohne zu zögern sammelte er seine Werkzeuge ein, brachte seine Tiere in Sicherheit und bereitete sein Haus vor. Sein Nachbar sah dieselben Wolken, zuckte jedoch nur mit den Schultern. „Vielleicht zieht es vorbei“, sagte er. Als die Nacht hereinbrach, war der Sturm da, und nur einer von beiden war darauf vorbereitet.

Jesus greift im heutigen Evangelium auf eine ähnliche Erfahrung zurück. Die Menschen wissen, wie man den Himmel deutet: Wenn im Westen eine Wolke aufsteigt, erwarten sie Regen; wenn der Wind aus dem Süden weht, rechnen sie mit Hitze. Das sind alltägliche Fähigkeiten, die durch Aufmerksamkeit und Erfahrung erworben werden. Doch Jesus weist auf etwas Bemerkenswertes hin: Während die Menschen die Zeichen des Wetters lesen können, gelingt es ihnen oft nicht, die Zeichen der

Gegenwart Gottes zu erkennen.

Das ist nicht nur eine Kritik an denen, die ihn damals hörten; es ist auch ein Wort an uns. Auch wir können in gewöhnlichen Dingen sehr aufmerksam und klug sein und dennoch die tieferen Bewegungen Gottes in unserem Leben übersehen. Wir planen, analysieren und erwarten viele Dinge – aber bemerken wir auch, wenn der Herr zu uns spricht, uns einlädt oder uns ruft?

Der heilige Paulus ermahnt uns in der ersten Lesung, „ein Leben zu führen, das des Rufes würdig ist, der an euch ergangen ist“. Dieser Ruf ist nichts Unbestimmtes oder Fernes. Er ist hier und jetzt gegenwärtig und durchzieht den Alltag unseres Lebens. Die Herausforderung besteht nicht darin, dass Gott abwesend wäre, sondern darin, dass seine Gegenwart oft still, fein und leicht zu übersehen ist. Jesus spricht auch davon, sich mit seinem Gegner auf dem Weg zum Gericht zu einigen. Auf den ersten Blick klingt das wie ein praktischer Ratschlag. Doch dahinter liegt eine tiefere geistliche Dringlichkeit. Verschiebe nicht, was geklärt werden muss. Schiebe die Versöhnung nicht

auf. Warte nicht, bis es zu spät ist. Der „Weg“ ist jetzt – der gegenwärtige Augenblick, in dem die Gnade angeboten wird.

Wie oft sagen wir: „Darum kümmere ich mich später“? Später werde ich vergeben. Später werde ich ernsthafter beten. Später werde ich auf diese innere Eingebung hören. Doch das Evangelium erinnert uns daran, dass die Zeit der Entscheidung immer jetzt ist. Die Gnade wird nicht für die Zukunft aufbewahrt; sie wird in der Gegenwart geschenkt.

Die Zeichen der Gegenwart Gottes zu erkennen, verlangt eine bestimmte Art von Aufmerksamkeit – ein betrachtendes Herz. Es bedeutet, Augen zu entwickeln, die über die Oberfläche hinaussehen, und Ohren, die selbst das leiseste Flüstern hören können. Gott kann uns in der Eucharistie begegnen, in der Heiligen Schrift, in einem Gespräch, in einer Schwierigkeit oder sogar in einem Menschen, den wir als herausfordernd empfinden. Dazu gehört auch eine Haltung der Erwartung. Wenn wir nicht erwarten, dass Gott gegenwärtig ist, werden wir ihn wahrscheinlich nicht erkennen. Leben wir jedoch in einer

stillen Bereitschaft und Offenheit des Herzens, dann beginnen wir zu bemerken, dass er uns ständig nahekommt und uns immer wieder zu etwas Größerem einlädt.

Eine Frau führte einmal ein kleines Notizbuch, in das sie aufschrieb, was sie „Gottes-Momente“ nannte – kleine Augenblicke im Laufe des Tages, in denen sie die Gnade Gottes am Werk spürte: ein freundliches Wort, eine plötzliche Einsicht, eine unerwartete Begegnung. Mit der Zeit erkannte sie, dass das, was ihr früher ganz gewöhnlich erschienen war, in Wirklichkeit voller stiller Zeichen der Gegenwart Gottes war. Ihr Leben hatte sich nicht dramatisch verändert, aber ihre Wahrnehmung hatte sich verändert – und das machte den ganzen Unterschied aus.

Vielleicht lässt uns dieses Evangelium genau damit zurück: nicht mit spektakulären Forderungen, sondern mit einer einfachen und dringenden Einladung – aufmerksam zu sein, die Zeichen zu erkennen und ohne Verzögerung zu antworten.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass unser Opfer, das wir mit aufmerksamen und bereitwilligen Herzen darbringen, uns helfe, die Zeichen der Gegenwart Gottes zu erkennen und seinem Ruf treu zu folgen, damit es Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefalle.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm diese Gaben an, die wir vor dich bringen. Durch dieses heilige Opfer erwecke in uns eine tiefere Bereitschaft, deine Stimme zu hören, ohne Verzögerung die Versöhnung zu suchen und treu den Weg zu gehen, zu dem du uns berufen hast. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.
Denn du hörst niemals auf, zu deinem Volk zu sprechen
durch die Zeichen deiner Gegenwart und deiner Gnade.

In

In jeder Zeit rufst du uns zu Wachsamkeit des Herzens auf, damit wir dein rettendes Wirken in unserem Leben erkennen und ohne Zögern auf deine Einladung zur Versöhnung und zum Frieden antworten.

In deinem Sohn Jesus Christus
bist du uns in Erbarmen und Wahrheit nahegekommen.

Er lehrt uns, den gegenwärtigen Augenblick
als Geschenk der Gnade zu erkennen
und in Bereitschaft für dein Reich zu leben.

Darum preisen wir dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Mächten,
mit allen Chören des Himmels
und singen das Lob deiner Herrlichkeit: **Heilig, Heilig...**

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine göttliche Lehre geformt, wagen wir zu beten zu dem Vater, der uns immer wieder ruft, als seine Kinder zu leben und ohne Verzögerung auf seine Gnade zu antworten:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen. Stehe uns bei mit deinem Erbarmen, damit wir, aufmerksam für die Zeichen deiner Gegenwart und gestützt durch deine Hilfe, von Sünde frei bleiben und vor aller Verwirrung sicher sind, während wir voll Hoffnung das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus,
du rufst uns zur Versöhnung, solange wir noch auf dem Weg sind, und lehrst uns, die Nähe deines Reiches zu erkennen. Sieh nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das auf stille und heilbringende Weise mitten unter uns kommt, uns zu aufmerksamen Herzen und bereitwilliger Antwort ruft.
Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Der Herr geht weiterhin still durch die gewöhnlichen Augenblicke unseres Lebens.

Er spricht zu uns in der Heiligen Schrift, in der Eucharistie, in Augenblicken der Gnade und in den Menschen, denen wir jeden Tag begegnen.

Die Frage ist nicht, ob Gott gegenwärtig ist, sondern ob wir aufmerksam genug sind, ihn zu erkennen.

Möge diese Eucharistie in uns eine größere Bereitschaft des Herzens wachsen lassen, damit wir ohne Verzögerung auf seinen Ruf antworten.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, durch das Geheimnis, das wir gefeiert haben, lass uns wachsen in der Aufmerksamkeit für deine Gegenwart und in der Bereitschaft, deinem Ruf zu folgen. Diese heilige Kommunion stärke uns, die Versöhnung zu suchen, in Einheit zu leben und jeden Tag so zu gestalten, dass er der Berufung würdig ist, die wir empfangen haben. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr segne euch mit aufmerksamen Herzen, damit ihr die Zeichen seiner Gegenwart in eurem täglichen Leben erkennt. **Amen.**

Er schenke euch den Mut, ohne Verzögerung auf seinen Ruf zur Umkehr und Versöhnung zu antworten. **Amen.**

Und so segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein Leben mit aufmerksamen Herzen und durch eure treue Antwort auf seine Gnade.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Die Gnade Gottes ist immer gegenwärtig, doch sie muss erkannt und beantwortet werden.

Die Zeit, auf Gott zu hören, zu vergeben, zu beten und auf seinen Ruf zu antworten, ist nicht später – sie ist jetzt.

24. Oktober 2026 – Samstag der 29. Woche im Jahreskreis (Hl. Antonius Maria Claret)

Eph 4,7–16; Lk 13,1–9: Durch die Gnade und die Zeit wachsen wir in Christus hinein.

EINFÜHRUNG

Ein Lehrer erzählte einmal von einem Jungen in seiner Klasse, der scheinbar nie etwas richtig machte. Seine Aufgaben wurden verspätet abgegeben, seine Antworten waren unsicher, und sein Selbstvertrauen war fast verschwunden. Viele hatten stillschweigend beschlossen, dass er einfach nicht fähig sei. Doch der Lehrer gab ihn nicht auf. Woche für Woche blieb er nach dem Unterricht länger in der Schule und half ihm geduldig. Monate vergingen, ohne dass man große Fortschritte erkennen konnte – bis eines Tages etwas geschah. Der Junge begann zu verstehen, zu antworten und zu wachsen. Am Ende des Schuljahres war er zwar nicht der Beste der Klasse, aber er war auf eine Weise aufgeblüht, die niemand erwartet hatte.

Eine solche Geduld erkennen wir sofort, wenn wir ihr begegnen, weil sie selten geworden ist. Unsere Welt ist oft geprägt von schnellen Urteilen und noch schnelleren Schlussfolgerungen. Wenn Ergebnisse nicht sofort sichtbar werden, wenden wir uns anderen Dingen zu. Wenn Menschen sich nicht ändern, geben wir sie auf. Effizienz scheint oft wichtiger zu sein als Ausdauer.

Doch die heutigen Schriftlesungen zeigen uns einen ganz anderen Rhythmus – den Rhythmus Gottes. Angesichts menschlicher Schwäche, von Versagen und sogar von Tragödien verurteilt oder verwirft, wartet Gott nicht vorschnell. Vielmehr wartet Er, lädt ein und begleitet uns fürsorglich. Wenn wir nun in der Gegenwart Gottes versammelt sind, sind wir eingeladen, ehrlich auf unser eigenes Leben zu schauen: auf die Bereiche, in denen wir ungeduldig waren, in denen wir nicht gewachsen sind und in denen wir nicht die Frucht gebracht haben, zu der wir fähig gewesen wären. Im Vertrauen auf die geduldige Barmherzigkeit Gottes wenden wir uns nun an Ihn und bitten um Vergebung.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, Du bist der geduldige Gärtner, der nie aufhört, unsere Herzen zu pflegen: **Herr, erbarme Dich.**

Christus Jesus, Du rufst uns zur Umkehr und schenkst uns eine Zeit voller Gnade: **Christus, erbarme Dich.**

Herr Jesus Christus, Du führst uns geduldig zur Fülle des Lebens in Dir: **Herr, erbarme Dich.**

ABSOLUTIONSGEBET

Der Gott, der geduldig den Boden unseres Lebens bearbeitet, vergebe uns unsere Langsamkeit zur Umkehr, stärke in uns den Wunsch, Frucht zu bringen, und führe uns zur Fülle des Lebens in Christus; und so erbarme sich unser der allmächtige Gott, vergebe uns die Sünden und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

O Gott, dessen geduldige Barmherzigkeit uns Zeit zum Wachsen schenkt und dessen Gnade uns beständig dem Bild Deines Sohnes ähnlich macht, hilf uns, großzügig auf Deinen Ruf zur Umkehr zu antworten, damit unser Leben die Früchte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe hervorbringe.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit Dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Es wird von einem Mann erzählt, der einen kleinen Obstgarten besaß. Unter seinen Bäumen stand ein junger Apfelbaum, der Jahr für Jahr keine Früchte trug. Seine Freunde rieten ihm immer wieder, ihn zu fällen und durch einen anderen zu ersetzen. Doch der Mann beschloss, ihm noch Zeit zu geben. Er lockerte den Boden, gab Dünger hinzu und pflegte ihn sorgfältig. Schließlich kam ein Jahr, in dem der Baum zum ersten Mal Blüten trug und später

reiche Früchte hervorbrachte. Was nutzlos erschien, brauchte einfach Geduld und Fürsorge.

Im heutigen Evangelium beginnt Jesus mit zwei tragischen Ereignissen – der Gewalttat des Pilatus und dem plötzlichen Einsturz eines Turmes. Seine Zuhörer waren schnell bereit anzunehmen, dass solche Unglücke eine Strafe für Sünde gewesen sein müssten. Doch Jesus weist diese Denkweise entschieden zurück. Die Menschen, die ums Leben kamen, waren keine größeren Sünder als andere.

Anstatt Schuld zuzuweisen, lenkt Jesus den Blick auf etwas anderes. Er erinnert uns an die Zerbrechlichkeit des Lebens. Tragödien sind kein Zeichen dafür, dass andere schlechter sind; sie erinnern uns vielmehr daran, dass wir alle verletzlich sind. Das Leben ist unsicher, und gerade deshalb wird der gegenwärtige Augenblick kostbar – eine Zeit, um neu zu Gott umzukehren.

Dieser Ruf zur Umkehr soll uns nicht Angst machen, sondern uns wachrütteln. Uns wird die Zeit nicht

unbegrenzt gegeben, doch die Zeit, die wir haben, ist von Gottes Gnade erfüllt. Jeder Tag wird zu einer Gelegenheit, unser Leben neu auf Gottes Gegenwart auszurichten.

Dann erzählt Jesus das Gleichnis vom Feigenbaum – einem Baum, der seit drei Jahren keine Frucht gebracht hat. Der Besitzer hat genug: „Hau ihn um!“ Das ist eine Stimme, die wir kennen – die Stimme der Effizienz, der Ungeduld und des endgültigen Urteils.

Doch eine andere Stimme erhebt sich – die Stimme des Gärtners: „Lass ihn dieses Jahr noch stehen ... ich werde den Boden um ihn aufgraben ... ich werde mich um ihn kümmern.“ Das ist die Stimme der Hoffnung, der Geduld und der hingebungsvollen Liebe. Es ist die Stimme, die das Herz Christi widerspiegelt.

In diesem Gärtner erkennen wir, wie der Herr auf uns schaut. Er sieht nicht nur unser vergangenes Versagen; Er sieht auch die Möglichkeiten unserer Zukunft. Er gibt nicht auf, wenn das Wachstum langsam vorangeht. Vielmehr kommt Er uns nahe, bearbeitet den Boden unseres Lebens

und gießt Seine Gnade dort aus, wo sie am meisten gebraucht wird.

Der heilige Paulus spricht in der ersten Lesung davon, zur „vollen Reife Christi“ heranzuwachsen. Dieses Wachstum geschieht nicht über Nacht. Es braucht Zeit, Geduld und unsere Mitarbeit mit der Gnade. Gott schenkt Seine Gnade in Fülle – aber Er zwingt niemanden zum Wachstum. Wir müssen antworten.

Wir können uns fragen: Wo bin ich in meinem Leben wie dieser Feigenbaum, der nur langsam Frucht bringt? Wo habe ich mich einer Veränderung widersetzt oder die Umkehr aufgeschoben? Doch die tiefere Frage lautet: Werde ich dem Herrn erlauben, jetzt in mir zu wirken, solange noch Zeit ist?

Gott ist geduldig mit uns. Er schenkt uns Zeit – nicht damit wir bleiben, wie wir sind, sondern damit wir zu dem werden, wozu wir berufen sind. Wenn wir unsere Herzen Seiner Gnade öffnen, wird auch unser Leben Frucht bringen. Denn tatsächlich gilt: Durch die Gnade und die Zeit wachsen wir in Christus hinein.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass diese Gaben, die wir mit demütigem Herzen und im Vertrauen auf die geduldige Barmherzigkeit Gottes darbringen, uns helfen mögen, in die Fülle Christi hineinzuwachsen, und dass mein und euer Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm diese Gaben an, die wir auf Deinen Altar legen, und lass durch diesen heiligen Austausch in uns weiterhin Herzen wachsen, die offen sind für Deine Gnade, damit wir, erneuert durch Deine Barmherzigkeit, bleibende Frucht bringen in Christus.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, Dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken durch unseren Herrn Jesus Christus. Denn in Deiner Geduld und Barmherzigkeit verlässt Du niemals das Werk Deiner Hände. Wenn wir uns verirren, rufst Du

uns zurück; wenn wir im Glauben nur langsam wachsen, nährst Du uns weiterhin mit Deiner Gnade.

In Deinem Sohn, dem wahren Gärtner unserer Seelen, lässt Du in uns das Leben wachsen, das zur Heiligkeit führt, und führst uns zur Fülle Christi.

Darum loben wir Dich mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thrönen und Mächten, mit allen Chören der himmlischen Heerscharen und singen das Lob Deiner Herrlichkeit: **Heilig, Heilig, Heilig ...**

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine göttliche Lehre gebildet, wagen wir zu sprechen zu dem Vater, der Seine Kinder geduldig zur Fülle des Lebens führt:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen.

Komm uns zu Hilfe mit Deinem Erbarmen

und bewahre uns davor, auf dem Weg der Umkehr den Mut zu verlieren.

Lass uns vielmehr weiter wachsen durch die Gnade, die Du uns so großzügig schenkst, während wir die selige Hoffnung erwarten und die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus, Du hörst niemals auf, den Frieden in den Herzen jener wachsen zu lassen, die auf Dich vertrauen. Sieh nicht auf unsere Sünden und unser Versagen, sondern auf den Glauben Deiner Kirche, und schenke ihr nach Deinem Willen Einheit und Frieden. Der Du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht den, der uns geduldig zur Umkehr ruft und uns mit der Gnade nährt, die uns hilft, in Sein Leben hineinzuwachsen. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Der Herr wird nicht müde, in uns zu wirken. Auch wenn das Wachstum langsam erscheint und die Frucht noch nicht sichtbar ist, wirkt Seine Gnade weiter – still, treu und geduldig. Heute hat Er uns mit Seinem eigenen Leben genährt, damit wir werden, was wir empfangen haben – Männer und Frauen, die in die Fülle Christi hineinwachsen.

SCHLUSSGEBET

Lasset uns beten. Gestärkt durch diese heiligen Geheimnisse, o Herr, bitten wir Dich:
Lass die Gnade, die wir empfangen haben,
uns weiterhin stärken und verwandeln,
damit unser Leben reiche Frucht hervorbringe in treuer Nachfolge Deines Sohnes.
Der lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

SEGEN

Der Herr, der geduldig den Boden eures Lebens bearbeitet, stärke euch mit Seiner Gnade und lasse euch Tag für Tag mehr in die Fülle Christi hineinwachsen.
Amen.

Er schenke euch Mut in Zeiten der Schwäche, Hoffnung in Zeiten des Wartens und Ausdauer auf dem Weg der Umkehr. **Amen.**

Und es segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und vertraut auf die geduldige Barmherzigkeit Gottes. Bringt Frucht durch ein Leben, das durch Seine Gnade verwandelt wurde.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Die Geduld Gottes ist keine Erlaubnis, unverändert zu bleiben; sie ist eine von Gnade erfüllte Zeit, die uns geschenkt wird, damit wir in die Fülle Christi hineinwachsen.